

### Der Generalstreik vom 12. November 1918

Der Amtsbericht 1916–1920 beginnt mit der Entschuldigung, dass 1918 wegen Überlastung der Verwaltung durch anderweitige Aufgaben kein Amtsbericht erstellt worden sei.<sup>49</sup>

Dennoch hielt es die Regierung im Jahr 1920, trotz einer Verspätung von zwei Jahren, für wichtig, der denkwürdigen Phase des Generalstreiks von 1918 einen gebührenden Platz einzuräumen. Wie erwähnt, war das mehrheitlich aus Männern landwirtschaftlicher Herkunft zusammengesetzte Unterwaldner Bataillon 47 zur Führung der Betriebe saisongerecht im Mai 1918 aus dem letzten Aktivdienst entlassen worden. Die Armeeleitung hatte vorgesehen, nach dem Waffenstillstand der kriegsführenden Staaten am 11. November 1918, sämtliche Truppenteile der Armee zu entlassen, doch ein unvorhergesehenes politisches Ereignis zwang den Bundesrat zu einem anderen Vorgehen.



Carl Bucher-von Moos,  
20.5.1896–27.1.1979.



**Dem Dienstbüchlein des Sachslers Carl Bucher-von Moos kann entnommen werden, dass er als Soldat der Geb. Inf. Kp. II/47 während des Generalstreiks 11 Tage Aktivdienst leisten und anschliessend der Grippe wegen 23 Tage im «Militärkrankendepot» in der Kaserne Luzern verbringen musste, was auf einen schweren Verlauf schliessen lässt. Carl Bucher absolviert mit 19 Jahren die Infanterierekrutenschule in Bellinzona, leistete anschliessend 284 Aktivdiensttage im Ersten und 503 Tage im Zweiten Weltkrieg.**

Der Generalstreik vom 12. November 1918 brachte unser Land an den Rand eines Bürgerkriegs. 250 000 Streikende wurden von 95 000 mit scharfer Munition ausgestatteten Soldaten in Schach gehalten. Im Auftrag des Bundesrats hatten sie für Ruhe und Ordnung im Land sorgen. Da befürchtet wurde, Truppen städtischer Herkunft könnten sich mit den Streikenden solidarisieren, setzten sich die einberufenen Kontingente aus Einheiten ländlicher Herkunft zusammen. Zu diesen gehörten auch das Unterwaldner Infanteriebataillon 47 und die Gebirgsmitrailleurkompanie I/29. Die beiden Einheiten bezogen Stellungen in der Stadt Luzern, die Luzerner Truppen leisteten Dienst in Zürich. Nach drei

Jahr	Art	Stand oder Militärange	Zeit der Dienstleistung	Militärange	Nr. der Dienststelle	Bezeichnet *) die jeweilige Dienststelle nach Dienst
1910	Schlepppflicht		5			Janner Hptm.
1911	Aktiver Dienst		51		Ter. Fts. Kp. I/145	Janner Hptm.
1914	Soldat	M. S. A. Luzern	8		3.3. - 15.3.14	Lamm Ober.
1914	Aktiver Dienst		36		Ter. Fts. Kp. I/145	Janner Hptm.
1914	Aktiver Dienst	Sarnen	4		Platzkommando Sarnen	zur Abk. Hptm.
1914	Aktiver Dienst		32		Ter. Fts. Kp. I/145	Hptm. Künzli
1914	Aktiver Dienst		4		Ter. Fts. Kp. I/145	ip. Lamm, Hpt.
1914	Aktiver Dienst		10		Ter. Fts. Kp. I/145	ip. Lamm, Hpt.
1913	Aktivdienst	Schar	40		3.5. - 5.4.13	Janner Schar
1914	Aktivdienst	Schar	13		vom 2. bis 3.1.14	über Eisen
1914	Aktivdienst	Schar	10		Trn. 2. bis 3.1.14	Knecht, Oberstl.
1915	Aktivdienst	Schar	10		3.4. - 1.5.15	Janner
1917	Aktivdienst	Schar	1		Ter. Reg. 1/22	Kapit. Dümmer

Jahr	Art	Stand oder Militärange	Zeit der Dienstleistung	Militärange	Nr. der Dienststelle	Bezeichnet *) die jeweilige Dienststelle nach Dienst
1921	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1921	Schar	W. Huss	13		Geb.-Inf. Komp. II/47	Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1922	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1922	Sarnen	W. Huss	13		Geb.-Inf. Komp. II/47	Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1923	Kolonnen	W. Huss	13		Geb.-Inf. Komp. II/47	Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1923	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1924	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1925	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1926	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1927	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1928	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1929	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1929	Waffen	W. Huss	13		Geb. Inf. Kp. VI/120	Janner Hptm.
1930	Schlepppflicht		erfällt			

Jahr	Art	Stand oder Militärange	Zeit der Dienstleistung	Militärange	Nr. der Dienststelle	Bezeichnet *) die jeweilige Dienststelle nach Dienst
1931	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1932	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1933	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1934	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1935	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1936	Schlepppflicht		erfällt			Kreiskommando 29 1/2 Obw.
1938	Org. Kommando	Luzern	1		Ter. Fts. Kp. I/145	Janner Hptm.
1919	Luzern	Kommando für Ter. Trp.	1		Ter. Fts. Kp. I/145	Janner Hptm.
1919	Aktivdienst	Ferien	34		Ter. Fts. Kp. I/145	Janner Hptm.
1939	Aktivdienst	Spitalgänger	66		5.11. - 9.12.39	MSA III/6
1939	WEGGIS	M. S. A. V/6	19		10.12. 1919	Rt. Müll.
1910	Aktivdienst	Ferien	13		Ter. Fts. Kp. I/145	Janner Hptm.
1910	Aktivdienst	Ferien	32		1.1. - 1.7.10	Major Zuber
1911	Aktivdienst	Ferien	11		1.11. - 1.12.	Knecht, Oberstl.

Jahr	Art	Stand oder Militärange	Zeit der Dienstleistung	Militärange	Nr. der Dienststelle	Bezeichnet *) die jeweilige Dienststelle nach Dienst
XI. Dienstleistung oder Bezahlung der Militärsteuer.						
1915	Bellinzona		67			19. 8. - 24. 11. 1915
1916	Milvina		9			1916
1916	Milvina		6			1916
1916	Milvina		7			1916
1916	Sanjo		82			1916
1917	Milvina		100			1917
1918	Milvina		15			1918
1918	Milvina		8			1918
1918	Milvina		85			1918
1918	Milvina		11			1918
1918	Mil. Grippelankendepot		33			1918
1918	Schlepppflicht		erfällt			1918

Tagen war der Streik beendet, nach elf Tagen wurden die Wehrmänner nach Hause entlassen.

### Spanische Grippe Trauer im Geb. Inf. Bat. 47

Bis zu diesem Zeitpunkt war die Inner-schweiz von der verheerenden Grippepandemie, welche seit Sommer 1918 schon weltweit Hunderttausende dahingerafft hatte, weitgehend verschont geblieben. Dazu beigetragen hatte mit Sicherheit auch die Tatsache, dass die 47er seit Mai 1918 keinen Aktivdienst mehr leisten mussten, denn ausgerech-

net in der Armee forderte die Krankheit überproportional viele Opfer.<sup>50</sup> Als am 10. November 1918 der Mobilmachungsbefehl zum Einrücken eintraf, reagierten die Kantonsregierungen unverzüglich und baten den Bundesrat um eine Aufschiebung der Mobilisierung, denn sie befürchteten einen Ausbruch der Grippe

innerhalb der Truppe, was leider nach wenigen Tagen auch eintrat. Der Bundesrat blieb jedoch hart und so nahm das Unheil seinen Lauf.

«Der fruchtbare Würgeengel, die Grippe, welche dannzumal herrschte, hat aber manches junge Leben – und zwar ganz besonders auch bei unserem Bataillon 47 – dahingerafft. Viele kehrten nur mehr als Tote in die engere Heimat zurück. Wir werden diesen Helden ein bleibendes Andenken bewahren.»<sup>51</sup> Besonders hart traf es junge Wehrmänner aus Engelberg, denn zehn von ihnen kehrten nicht mehr ins Hochtal zurück. Diese Tragödie nahm die Bevölkerung nicht schicksalhaft hin, denn von den 900 eingerückten Wehrmännern waren drei Tage später bereits 480 an der Grippe erkrankt, was zu einer hoffnungslosen Überforderung der absolut ungenügend ausgerüsteten Sanitätstruppen in der Kaserne Luzern führte. Die Erkrankten lagen tagelang mit hohem Fieber auf blossen Strohmattentzen oder gar auf dem blanken Zementboden. Der Redaktor des «Obwaldner Volksfreund» schrieb giftig: «So weit haben es also die Streikbrüder glücklich gebracht, dass sie wackere Soldaten in die Fangarme der heimtückischen Seuche jagten.» Am 21. November 1918 erreichte der Grippestand der gesamten Armee mit 14 023 Erkrankten den höchsten Wert. Im Monat November 1918 starben schweizweit 837 Wehrmänner an der Grippe.<sup>52</sup> Es darf an dieser Stelle angefügt werden, dass die Existenz von Viren noch nicht bekannt war. Die Fachpersonen vertraten die Ansicht, dass ein Pilz im Blut wuchere und sich darin weit verzweige. Dabei verstopfte er die Kapillargefässe der Lungen, was zu den schweren Lungenentzündungen führen würde.

### Gedenktafeln

Zum Andenken an die während des Ersten Weltkriegs verstorbenen Wehrmänner wurden später Gedenksteine errichtet.

Von 1919 bis weit in die 1930er-Jahre hinein lassen sich zum Gebirgsinfanteriebataillon 47 keine nennenswerten Ereignisse finden und noch weniger aussagekräftige Dokumente.<sup>53</sup> Im Jahr 1920 wurde der Wiederholungskurs wegen der Maul- und Klauenseuche auf verschiedenen Kernser Alpen aus dem Kalender gestrichen.



Im Herbst 1921 fand die Einweihung der beiden Gedenktafeln in der Dorfkapelle Sarnen statt. Sie erinnern an die während der Aktivdienstzeiten von 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945 verstorbenen Wehrmänner. An diesem Anlass wurde beschlossen, alle Jahre ein offizielles kirchliches Gedächtnis für die verstorbenen Soldaten abzuhalten.



Gedenktafel an der Aussenmauer der Kirche Giswil.



Auf dem Engelberger Gedenkstein sind seitlich auch die Namen von drei Engelberger Soldaten verzeichnet, die während des Zweiten Weltkriegs verstorben sind.



Auch der Gedenkstein vor der Klosterkirche Engelberg erinnert an den tragischen Verlauf der Grippeepidemie von 1918. Die zehn verstorbenen Wehrmänner waren alle im Alter zwischen 20 und 32 Jahren. Schuld an deren Tod waren nach Ansicht der Engelberger und Obwaldner die Streikenden.



1925 erhielt das Geb. Inf. Bat. 47 eine Gebirgsmitrailleurkompanie zugeteilt. Da es sich um eine eidgenössische Truppe handelte, wurden deren Offiziere nicht durch den Kanton, sondern vom Bundesrat ernannt. Somit bestand das Bataillon

bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs aus einer Stabskompanie mit Minenwerfer- und Infanteriekanonenzug, den Obwaldner Füsilierkompanien I und II, der Nidwaldner III. Kompanie sowie der (eidgenössischen) Mitrailleurkompanie.



Defilee in Stans am 20.4.1931.

## Die Geschichte zur Geschichte

### Tollkühne Obwaldner in ihren fliegenden Kisten

Entfernt zur Obwaldner Militärgeschichte gehört auch der Flugplatz in Kägiswil, welcher 1939 als Graspiste angelegt und 1943 mit einem Hartbelag versehen wurde. Im Rahmen der Verteidigungsdoktrin des Reduits spielte die Anlage eine wichtige Rolle. Die erste Landung eines Flugzeugs auf dem dortigen Acker, welcher für Piloten erschwerend von einem Bach durchquert wurde, vollzog der Sarner Max Stockmann, 1909–2003, allerdings bereits im Jahr 1931. Er war ein Sohn des Apothekerehepaars Agnes und Karl Stockmann-Durrer. Max Stockmann befand sich damals im fortgeschrittenen Stadium der Ausbildung zum Militärpiloten, welche von 1929 bis 1932

dauerte. Die schweizerische Luftwaffe steckte zu dieser Zeit noch tief in den Windeln, die Schulung der jeweils zehn Piloten eines Jahrgangs fand papierlos statt und die technischen Möglichkeiten der Flugzeuge ähnelten eher denen von Versuchsmodellen als kampffähigen Flugzeugen. Max Stockmann hinterliess einen spannenden Bericht über seine Ausbildung: «Das Flugzeug DH 3 war, man würde heute sagen, eine Kiste aus Holz und Leinwand, mit Rädern, ähnlich einem Velo, gefedert mit Gummikabeln, natürlich ohne Bremsen. Der Propeller war aus Holz gezimmert, auf den Flügeln und am Rumpf prangten prächtige Schweizerkreuze. Der Motor, 150 PS Hispano-Swizza (sic), war soweit vertrauenswürdig, da er aus solidem Metall



Flugplatz in Kägiswil.



Max Stockmann,  
1909–2003.

bestand. An Instrumenten waren im Flugzeug: Ein Kompass mit einer eher pauschalen Markierung, ein Öldruck- und ein Wassertemperaturanzeiger und ein Geschwindigkeitsmesser, welcher an einer Flügelstrebe montiert und durch ein kleines Schaufelrad angetrieben wurde. Ferner gab es den Steuerknüppel für die Höhen-, Seiten- und Querruder sowie ein Schauglas, an dem der Benzinstand abgelesen wurde. Funk und Navigationsinstrumente gab es nicht.»

Das spätere Modell DH 5 war zweisitzig. Der Pilot steuerte die Maschine und bediente zusätzlich das Maschinengewehr, welches durch den drehenden Propeller hindurch schießen konnte. Der Beobachter sass auf einem Drehring, sicherte die Umgebung und bediente das zweite Maschinengewehr. Max Stockmann, ein



Max Stockmann fliegt eine DH 3.



Der Sarner Willy Imfeld war ein äusserst leidenschaftlicher Pilot. Er erwarb als erster Obwaldner ein Segelflugbrevet.



echter Draufgänger auch auf anderen Gebieten, blieb zeitlebens ein begeisterter Militär- und Sportpilot. Seine militärische Karriere führte ihn in die Position des Geniechefs der Flieger- und Flabtruppen im Rang eines Obersten, wo er hauptberuflich als Bauchef für die Militärflugplätze verantwortlich war. Zu Tätigkeiten auf den verschiedenen Flugplätzen reiste er selbstverständlich nicht mit ÖV oder Auto, sondern mit dem Flugzeug an.

Nicht weniger von Motoren und der Fliegerei begeistert war Willy Imfeld aus Sarnen. Er erwarb als erster Obwaldner ein Segelflugbrevet, nachdem er sein Flugzeug zuvor eigenhändig aus einem Baukasten zusammengesetzt hatte.





Flieger RS 1930 –  
Fliegen will gelernt sein.



Erstaunlich martialische Piloten, bereit zu allem.

Die Dichterin Hedwig Egger-von Moos, Tochter des Bataillonskommandanten Paul von Moos-Gianella, verfasste 1934 einen Text zu einem 47er-Marschlied, welches vom Füsilier, Musiker und Komponisten Josef Garovi während des Wiederholungskurses in Sachseln vertont wurde.

47er Marsch-Liad

(Komponiert von Füsilier  
J.Garovi, I/47  
Text von H.Egger-von Moos)



1. Es ischt bi-goscht kei Nar-rä-dii, ä räch-tä
2. Ae Stum-pä und der Sold im Frack, vier Bai-rä,
3. Mier hal-tid uf d'Sol-da-tä Ehr, uf suib'-rä
4. Hel-vet-ti-a, ver-chlipf de nid, ob's ai es

1. z'sii
2. Sack
3. Gwehr
4. gid



Sieb-nä-vier-z'ger, Sieb-nä-vier-z'ger z'sii und z'lue-gä i där  
Ass und Näll im Sack und z'Näll im Sack, es Nä-ttschi mid'-mä  
Elick uf sui-bers Gwehr, uf sui-bers Gwehr, durs Fiir und durs Ka-  
Dun-der-wät-ter Dun-der-wät-ter gid, und wenn's D'r ei-nischt



be-sä ziit, dass z'Schw-yer-huis nid zä-mä g'hiid, dass  
sche-nä Chind, potz tui-sig fliegt d'r A-big gschwind potz  
ro-nä-rohr gahnd mier mid i-sem Herr Ma-jor, gahnd  
schlächtt sett ga sind d'sieb-nä-vier-zger ai nu da, sind

z'Schw-yer-huis, dass z'Schw-yer-huis nid  
tui-sig fliegt, potz tui-sig fliegt d'r  
mier mid i-sem, mier mid i-sem  
d'Sieb-nä-vier-zger, d'Sieb-nä-vier-zger



z'Schw - - - zer - - - huis nid zä-mä g'hiid.  
tui - - - sig, - - - fliegt d'r A-big gschwind.  
mier mid i-sem, mier mid i-sem Herr Ma-jor.  
d'Sieb - - - nä - - - vier - - - zger ai ru da.

==@=@=@=@=@=@=@=@=  
=@=@=@=@=@=@=@=@=  
=@=@=@=@=@=@=@=@=



Defilee auf dem Sarner Dorfplatz 1935.



1935 – Korporal und Gärtnermeister Fritz Pfenniger aus Sachseln mit seiner Gruppe vor Abmarsch zur Gebirgsausbildung.

